Neues vom Büchermarkt

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lauben, Gesetzmässigkeiten zu entdecken, welche gestatten, drohende Katastrophen dank ausgeklügelter Messapparate vorauszusehen und entsprechende Gegenmassnahmen zu ergreifen.

Das Meer ist jedoch nicht nur die feindliche Macht; es ist auch einer der grossen Rohstofflieferanten, nicht nur an Fischen und anderem Meergetier, an Tangen, Korallen und weiteren seit altersher bekannten Handelsobjekten. Sein Reichtum an festen und gelösten Mineralien, an Erdölreserven, die unter den Küstengewässern schlummern, wird erst heute nach und nach erkannt. Das Bestreben, sich seiner in unserer rohstoffhungrigen Welt zu versichern, kann zu bedeutenden Verlagerungen von Produktionsstätten führen und den Lebensrhythmus des jetzigen Menschen in wirtschaftlicher wie auch soziologischer Hinsicht grundlegend umgestalten. Rachel L. Carson hat in ihrem Werk «Geheimnisse des Meeres», und besonders im dritten Hauptabschnitt, die Beziehungen zwischen Mensch und Meer, und ihre möglichen Rückwirkungen in derart spannender Weise geschildert, dass sogar der Planungsfachmann auf seine Rechnung kommt. So erfährt man, dass das Meer den grössten Mineralspeicher darstellt, den die Erde besitzt. Neben Kochsalz, Kalzium, Kieselsäure sind da u. a. Bor, Chlor, Schwefel und Jod zu nennen. Gold ist in gelöstem Zustand in derartigen Mengen im Meerwasser enthalten, um jeden Menschen auf der Erde zum Millionär zu machen, sofern die Extraktion gelingen sollte. Die Ablagerungen von rohem Natriumnitrat in den hochgelegenen Wüsten Chiles entstanden vermutlich in einem prähistorischen Meer. Anderseits gibt es z. B. an den Küsten der Vereinigten Staaten von Amerika grosse Fabriken, die dem Meer das Brom, einen hochwertigen Rohstoff für die pharmazeutische und die photographische Industrie, entziehen. Der Bromgehalt des Toten Meeres ist hundertmal so gross wie der des Ozeans; die Regierung von Israel ist auch schon am Werk, um daraus Nutzen zu ziehen. In einem Kubikkilometer Meerwasser ist etwa eine Million Tonnen Magnesium enthalten. Seitdem um 1941 die Methode direkter Entziehung aus dem Wasser entwickelt wurde, hat sich die Produktion enorm erhöht. Es war das Magnesium aus dem Meer, welches im Krieg das Anwachsen der Flugzeugindustrie ermöglichte. Wo das Meer das Land überschwemmt, seine Ablagerungen niedergelegt und sich dann zurückzogen hat, sind Reservoire von Chemikalien entstanden, die wir mit verhältnismässig wenig Schwierigkeiten ausnutzen können. Von allen Hinterlassenschaften der ehemaligen Meere ist das Petroleum die wertvollste. Wo immer grosse Oelfelder gefunden werden, stehen sie zu früheren oder heutigen Meeren in Beziehung. Das gilt ebenso für die Felder im Binnenland wie für solche an der heutigen Meeresküste. Die Suche nach Petroleum hat neuerdings die Geologen zu jenen «unstabilen, meist von flachen Meeren bedeckten Gürteln» geführt, welche rings um die Ränder der hauptsächlichsten kontinentalen Plattformen, zwischen diesen und den grossen Meerestiefen liegen.

Ein Beispiel für solch ein niedergesunkenes Segment der Erdkruste, das von kontinentalen Massen umgeben ist, befindet sich zwischen Europa und dem Nahen Osten und wird zum Teil vom Persischen Golf, vom Roten Meer, vom Kaspischen und vom Mittelmeer eingenommen. Der Golf von Mexiko und die Karibische See liegen in einem weiteren flachen Meeresbecken zwischen Nord- und Südamerika. Ein seichtes, mit Inseln bedecktes Meer befindet sich auch zwischen den Kontinenten Asien und Australien. Schliesslich gehört hierzu noch das fast ganz von Land umgebene Meer der Arktis. In all diesen Gebieten gibt es reiche Erdöllager. Im Nahen Osten befinden sich die grossen Oelfelder von Saudi-Arabien, Iran und Irak. Die flache Einsenkung zwischen Asien und Australien liefert das Erdöl von Java, Sumatra, Borneo und Neu-Guinea. Das amerikanische Mittelmeer ist das Zentrum der Oelproduktion der westlichen Halbkugel — die Hälfte der bisher ausgenützten Petroleumvorräte der Vereinigten Staaten gehören dem Nordufer des Golfes von Mexiko an, und auch Columbia, Venezuela und Mexiko besitzen reiche Oelfelder an den westlichen und südlichen Rändern des Golfes. Die Arktis ist die einzige noch unerprobte Front der Petroleumindustrie, doch heraussickerndes Erdöl in Alaska, auf Inseln nördlich des kanadischen Festlandes und entlang der arktischen Küste Sibiriens deutet darauf hin, dass dieses geologisch genommen kürzlich aus dem Meere aufgestiegene Land möglicherweise eines der grössten Oelfelder der Zukunft werden wird.

Planungsfachleute brauchen nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, in welchem Ausmass gerade die Oelindustrie eine Landschaft umgestalten kann. Blühende Städte entstanden in Gegenden, die früher trostlose Wüste oder fieberschwangerer Dschungel waren. Der moderne Flugverkehr wurde in seiner Netzgestaltung massgebend dadurch beeinflusst. In Länder, die bis vor kurzem noch in ganz archaischem Zustand gelebt hatten, wurde urplötzlich, als Erlös aus dem verkauften Erdöl, Kapital gepumpt, welches seinerseits dazu beitrug oder beitragen wird, mit Hilfe internationaler Experten Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie zu heben und den Bedingungen in Europa oder Nordamerika anzugleichen.

Das vorliegende Werk darf ohne Einschränkung empfohlen werden.

Vg.

Neues vom Büchermarkt

Der Bevölkerungsausgleich im Kreis Wetzlar. Gutachten der Bezirksplanungsstelle des Regierungspräsidenten in Wiesbaden; bearbeitet von *Paul Klein.* 14 S. Text, 8 Pläne, 8 S. Tab. Herausgegeben vom Kreisausschuss Wetzlar, April 1953.

Als im Jahre 1946 die Flut der Heimatvertriebenen über Westdeutschland hereinbrach, konnte nur improvisiert werden, um die Menschen zunächst vor äusserster Notdurft zu bewahren. Erst mit dem Beginn der Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft konnte auch die Verwaltung wieder systematisch und planmässig die schwere Aufgabe der Auflockerung der Flüchtlingsaufnahmegebiete in Angriff nehmen. Für den Kreis Wetzlar hatte sich insofern eine Besonderheit bei der Flüchtlingsaufnahme ergeben, als die Stadt Wetzlar selbst damals unter dem Schutz einer Zuzugssperre stand und infolgedessen von der Aufnahme von Heimatvertriebenen weitgehend verschont blieb. Hingegen wurden einige Kreisgemeinden besonders stark in Anspruch genommen. Bei Konsolidierung der Verhältnisse ergab sich daher für die Verwaltung eine zweifache Aufgabe, einerseits durch Herübernahme von Flüchtlingsfamilien in andere bis dahin nicht so sehr in Anspruch genommene Gemeinden und anderseits durch möglichst gleichzeitige Heranführung der Arbeitswilligen von abseits gelegenen Orten an den Arbeitsort. In richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit einer systematischen Untersuchung hat der Kreisausschuss Wetzlar die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt. Das Ergebnis dieser Bezirksplanung liegt nun vor; die Untersuchung gibt praktische Hinweise über Möglichkeiten und Grenzen des notwendigen Bevölkerungsausgleichs, unter Beachtung und Wahrung der altübernommenen gesunden wirtschaftlichen Struktur des Kreises. Ausgehend vom Industrie- und Erwerbszentrum Wetzlar, welches auch für andere Industrieorte des Kreises dienen kann, zeigt die Studie u. a. die Stundenverkehrszone, innerhalb welcher unter günstigen Bedingungen die Ansiedlung der Umzusiedelnden zu empfehlen ist. Die Darstellung zeigt, dass die Sesshaftmachung der Umzusiedelnden keineswegs am Sitz des Arbeitsplatzes unmittelbar und unter allen Umständen zu empfehlen ist, da hier in der Regel nur Unterbringung in teureren Etagen-Mietwohnungen möglich wäre und dadurch die Gefahr der Vermassung heraufbeschworen würde. Das Ideal dürfte darin liegen, den arbeitenden Menschen noch innerhalb der Stundenverkehrszone, jedoch schon in ländlichem Milieu, anzusiedeln. Die Studie dürfte auch für die praktische Siedlungspolitik der Regierung

von Nutzen sein, da sie zweifellos dazu beitragen kann, die namhaften Geldmittel im Rahmen des sozialen Wohnungsbauprogramms sinnvoll zu steuern. *Vg.*

Het Rampgebied in Z. W. Nederland; Voorlopige planologische Documentatie. Rijksdienst voor het Nationale Plan. 40 S. Text, 27 Seiten Abb. 's-Gravenhage 1953.

Das holländische Volk sieht sich vor die Aufgabe gestellt, die durch die Ueberschwemmungen dieses Frühjahres verursachten Verwüstungen grosser Landstriche wieder zum Verschwinden zu bringen und der dadurch betroffenen Bevölkerung neue Heimstätten zu erstellen. Ausserdem muss es dafür sorgen, sich in Zukunft noch besser als bisher gegen die unberechenbare Gewalt des Meeres vorzusehen. Diese Aufgabe bedingt die Zusammenarbeit aller daran interessierten Behörden und fachmännischen Kreise. Der Reichsdienst für Nationale Planung der Niederlande hat es nunmehr übernommen, dafür die planerischen Unterlagen herbeizuschaffen. Die Dokumentation bezieht sich allerdings nicht auf die Ueberschwemmungen selbst, noch auf die daraus sich ergebenden Folgen; sie beschränkt sich darauf, allgemeine Angaben zu machen, auf denen dann aufgebaut werden kann. Es war die Absicht dieses Reichsdienstes, seine Untersuchungen nach Gemeinden aufzugliedern. Da jedoch in der Zwischenzeit das holländische Zentralbüro für Statistik eine entsprechende Untersuchung unter dem Titel «Het rampgebied Zuidwest-Nederland» veröffentlichte, konnten diese letzteren Resultate auch für vorliegende Untersuchung verwendet werden. Das Werk unterteilt sich in zwölf Kapitel, beginnt mit einer allgemeinen Uebersicht, studiert das Bevölkerungsproblem und die Wirtschaftsstruktur, lässt sich aus über die landwirtschaftliche Betriebsstruktur und die Industrie, informiert den Leser über den sozialen Wohnungsbau und öffentliche Bauvorhaben. Verkehrsverbindungen, Landschaftsschutz und der Schutz der alten Baudenkmäler werden ebenfalls gründlich unter die Lupe genommen. Aus den zahlreichen Plänen und Tabellen kann viel Wissenswertes ersehen werden, handle es sich nun um die Bevölkerungsdichte, die Geburtenfrequenz, die Entwicklung der beruflich tätigen Bevölkerung in den verschiedenen Provinzen, oder um den Anteil der landwirtschaftlich Tätigen.

Das in vervielfältigter Form erschienene Werk kann Planungsfachleuten bestens empfohlen werden, wenn auch die holländische Sprache sein Studium beträchtlich erschwert und eine Zusammenfassung in einer andern Sprache, z. B. Englisch, das Verständnis dafür auch bei uns stark fördern dürfte. *Vg.*

Mitteilungen

Planungsmassnahmen in der amerikanischen Landwirtschaft

Seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts ist in den Vereinigten Staaten von Amerika mit den landwirtschaftlichen Böden rücksichsloser Raubbau getrieben worden. Ausgedehnte Waldflächen wurden abgeholzt, die natürliche Grasnarbe zerstört und auch spärlichere Böden hemmungslos ausgebeutet. Die Folgen davon sind bekannt: Versteppung und Bildung von Wüsten, Abschwemmung und Ueberflutungen weiter Gebiete, eine Verschlechterung des Klimas in der Richtung einer Verschärfung der jährlichen Klimaextreme. Dieser Zustand hat die amerikanische Regierung dazu veranlasst, rigorose Gegenmassnahmen zu ergreifen.

Sie gründete vor etwa 55 Jahren den «Soil Survey», eine Organisation, die die verschiedenen Böden, und zwar auf dem ganzen Gebiet der USA, klassifiziert, um dann die für ein bestimmtes Gebiet passendsten Produktionsmethoden festzulegen.

Nach den Ermittlungen des im Jahre 1935 ins Leben gerufenen «Soil Erosion Service» hatten Mitte der dreissiger Jahre 75 % der landwirtschaftlich genutzten Böden der USA durch Wasser- oder Winderosion gelitten; 25 % davon waren für eine rationelle landwirtschaftliche Nutzung gar nicht mehr verwertbar.

Die Veröffentlichung dieser bedrohlichen Feststellungen wirkte derart alarmierend, dass unmittelbar darauf, im Jahre 1937, die erforderlichen Bundesmittel zur Gründung des «Soil Conservation Service» bewilligt wurden. Dieser Dienst arbeitet seither in stetig erweitertem Rahmen. Sein Ziel ist es, bis zum Jahre 1960 die am meisten durch Wasser- und Winderosion zerstörten Nutzflächen durch Bekämpfungsmassnahmen soweit in Ordnung zu bringen, dass darauf wieder eine erfolgreiche landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Nutzung möglich ist. Bis zum Jahre 1970 sollen dann alle fühlbaren Schäden beseitigt und die Gefahr weiterer Versteppung gebannt sein.

Der «Soil Conservation Service», dessen Zentralverwaltung ihren Sitz im «Department of Agriculture» in Washington hat, besitzt eine Reihe besonderer Abteilungen, so für Fragen des Ackerbaues, der Düngung, Fruchtfolge und Grünland; für Bewässerungsanlagen, Terrassen- und Dammbauten und Flussregulierungen; sodann für forstliche Fragen, für Jagd, Fischerei, Vogelschutz und Schädlingsbekämpfung; weiter für Fragen der Wasserwirtschaft, für die Schulung der angehenden Farmer, für die Bewirtschaftung heruntergekommenen Landes u. a. m. Die Erkenntnisse, die dabei gewonnen werden, sind auch für andere Gebiete unseres Planeten zu verwerten. *Vg.*

Planung in Französisch-Westafrika

Die überaus schnelle Entwicklung des Hafens Dakar in Französisch-Westafrika gab bereits im Jahre 1946 dazu Anlass, für das ganze Gebiet der Halbinsel «Cap Vert» ein grosszügiges Landesplanungsprojekt aufzustellen. Seine Urheber waren die französischen Landesplaner Lambert, Gutton und Lopez. Die Funktion einer dauernden Planungsbehörde wurde dem «Service temporaire d'aménagement du plus grand Dakar» zugewiesen, den man seinerseits der General-Baudirektion eingliederte.

Im Zuge dieser städtebaulichen Regelung wurden folgende wesentliche Untergruppen ausgeschieden: Stadtkern, Vororte, Zonen für Industrieanlagen, Kasernenbauten, Luft- und Meerhäfen. Eine doppelspurige Autostrasse musste den Stadtkern mit den Häfen verbinden.

Für die Eingeborenen-Viertel wurde darauf geachtet, unter Berücksichtigung der neuesten Errungenschaften der Wohnkultur trotzdem die Gegebenheiten des afrikanischen Volkstums zu wahren.

Auch im Senegalgebiet wurden Landesplanungen durchgeführt. Dies tritt besonders hervor in der Hauptstadt dieser Region, in Saint-Louis, deren Grundfläche in quadratische Teilsektoren mit jeweils verschiedener Zweckbestimmung schachbrettartig aufgeteilt wurde. Thies, Kaolack und Ziguinchor erhielten ebenfalls moderne Generalbaupläne. Ausführungsverordnungen garantieren überall, dass die Planungen nicht nur programmatische Zielsetzungen bleiben, sondern bei der Besiedlung des Stadtraumes auch tatsächlich zur Anwendung gelangen.

Die Landesplanung in Israel

Die heutigen Spannungen zwischen Israel und den arabischen Staaten lässt das Interesse an diesen Gebieten des Mittleren Ostens erneut erwachen. Im Zeitpunkt der Gründung des Staates Israel im Mai 1948, standen für die 860 000 Einwohner 300 000 Wohnräume zur Verfügung. Hunderttausenden von Zuwanderern mussten in der Zwischenzeit neue Heimstätten geschaffen werden. So entstanden 1949 28 000 Wohnungen, und auch die weitere Bautätigkeit hielt sich ungeachtet aller klimatischen Schwierigkeiten immer in der gleichen Höhe. Aus Gründen der nationalen Sicherheit konnten sich die neuen Siedlungen nicht am Mittelmeer, im fruchtbaren Gebiet, konzentrieren, sondern wurden in festungsähnlichen, geschlossenen Anlagen über das ganze Land verteilt. 25 % davon befinden sich heute im Nordostraum von Haifa, 22 % um Samaria und Sharon, 10 % um Jerusalem, 30 % im südlichen Negev und 10 % in der Umgebung von Tel-Aviv und Haifa.